

cuba report

Hrsg.: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Deutsche Sektion e.V.

Heft 3 | 2008



Lasst euch nicht von den Castros zum Narren halten

Von FRANK CALZON *

Die Haltung vieler linker Politiker in Europa gegenüber Kuba ist von einem nicht enden wollenden, romantschen Idealismus getragen, der die Menschenrechtsverletzungen durch das Castro-Regime bewußt ausblendet, damit Ikonen wie Che Guevara oder Fidel Castro nicht beschädigt werden. In den Vereinigten Staaten werden die fünfzig Jahre Menschenrechtsverletzungen auf der nahegelegenen Karibikinsel naturgemäss kritischer beurteilt. Aber dennoch gibt es Ausnahmen...

Eine solche Ausnahme ist der republikanische Senator Arlen Specter. Er ist bekannt für seine Nachdenklichkeit und sein Interesse an Außenpolitik. Der Senator möchte nach Havanna reisen, um mit Raúl Castro (und vielleicht auch mit Fidel) zu reden und dann weiter nach Venezuela, um mit Hugo Chávez zu sprechen.

Der Senator leidet an der typisch amerikanischen Neigung, über Auseinandersetzungen zu reden, um einen Kompromiss zu finden. Doch Havanna ist mit Washington nicht vergleichbar: Wenn die Kontrolle über das Weiße Haus wechselt, schicken die Sieger hier keine Armeelastwagen in die 1600 Pennsylvania Ave, um die Verlierer abzuholen, hinzurichten oder einzusperrern.

Amerikas blinder Glaube an die Vernunft und an Kompromisse lässt sich nicht immer auf die Angelegenheiten der Welt übertragen. Es kommt nicht zwingend etwas Gutes dabei heraus. Dies bestätigen die Geschichte der totalitären Herrschaften im Zwanzigsten Jahrhundert, die heutigen Katastrophen im Sudan, in Simbabwe und Chinas brutale Besetzung Tibets.

Es wird Specters vierte Reise nach Kuba sein, um Gespräche mit einem Regime zu führen, das sich weigert, mit Kubanern über ihre Beschwerden zu reden, aber

Frank Calzon auf
der Kuba
Konferenz 2006
der IGFM in
Königstein.
Foto: IGFM



keine Skrupel hat, mit Ausländern zu reden. Specters Pilgerreise wird wahrscheinlich nicht wehtun, aber was wird damit erreicht? Es ist nicht so, dass Washington und Kuba nicht jetzt schon Meinungen austauschen.

Eine Menge ideologischer Nebel hüllt die Debatten über Kubapolitik ein, aber eins ist klar: Amerika hat etablierte Kommunikationskanäle mit Havanna. Die US-Vertretung in Kuba hat mehr Diplomaten als die Spaniens Kanadas oder Russlands. Washington ist seit Jahren mit Havanna im Gespräch, ohne Ergebnisse.

Die Castro-Brüder mögen nicht, was die amerikanischen und europäischen Diplomaten ihnen zu sagen haben. Die Castros mögen es, mit reisenden amerikanischen VIPs zu reden, die man verzaubern kann und die manchmal Statements abgeben, die kritischer gegenüber den USA sind als gegenüber dem mörderischen Regime, das sie gerade besuchen.

US-Sanktionen über Kuba sind, genau wie die gegen den Sudan, Simbabwe oder Burma, eine Antwort auf kriminelle Handlungen. Vaclav Havel, ehemaliger Präsident Tschechiens und Theaterautor, sagte einmal, dass die Hilfe für die Opfer der Unterdrückung so lange bestehen bleiben sollte, wie Kubas Stalinregime noch intakt sei.

Darüber hinaus haben die USA nach wie vor ein ernsthaft belastetes Verhältnis zu Kuba. Warum beschäftigen sich prominente Mitglieder des US-Kongresses dann zwanghaft mit amerikanischer Kubapolitik, wenn das Problem doch eine brutale, unnachgiebige Diktatur auf der Insel selbst ist?

Der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger, die Präsidenten Carter und Reagan, sowie jeder Präsident danach versuchte Verhandlungen zu initiieren. Alle scheiterten, weil die Castro-Brüder lediglich amerikanische Dollars wollen, um ihre feindselige, totalitäre Diktatur finanziell zu stützen. Kissinger schickte James Theberge nach Havanna, Carter schickte Robert Pastor, Reagan schickte Vernon Walters. Jeder berichtete, dass das Regime nur daran interessiert sei, über mögliche Zugeständnisse seitens der USA zu reden; dass die Castro-Brüder stolz wären, mit der Sowjetunion verbündet zu sein, dass sie ihre Armeen nach Afrika schickten um sowjetische Interessen zu unterstützen.

Heute ist das kubanische Regime stolz auf seine Beziehungen zu Chávez, dem Iran und anderen Schurkenstaaten. Außerdem erneuert es seine Verbindungen - vielleicht sogar militärische - mit Moskau.

In der Zwischenzeit tut Washington das für die Kubaner, was es für die osteuropäischen Opfer der Unterdrückung getan hat: Unterstützung bieten für Kubas entstehende Zivilgesellschaft und Verfechter der Demokratie. Tausende Kurzwellenradios sind im Land verbreitet, damit Kubaner Sender aus den USA und anderen westlichen Demokratien empfangen können, genau wie die Osteuropäischer einst Radio Free Europe gelauscht haben. Die Europäischen Länder haben sich der Auffassung der USA angeschlossen, darauf zu bestehen, dass Zugeständnisse an das kubanische Regime an inländische Reformen geknüpft sein müssen.

Wenn Senator Specter Raúl Castro überzeugt, dem Internationalen Roten Kreuz zu erlauben, Kubas politische Gefangene zu besuchen, wie in US-Gefängnissen auf Guantánamo; wenn er Castro überreden würde, Dr. Hilda Molina zu erlauben, ihre Enkel in Argentinien zu besuchen; wenn er Castro überzeugen würde, sich von den schnellen Einsatztruppen zu trennen, die Dissidenten zusammenschlagen oder politische Gefangene freizulassen - dann würde sich Specters Reise lohnen.

*** Unser Autor Frank Calzon ist Geschäftsführer des "Center for a Free Cuba" in Washington, D.C.**

Auf der Insel gibt es immer mehr Menschen, die die Illusionen verlieren

Interview mit Miriam Luisa Leiva Viamonte, Frau des unabhängigen kubanischen Journalisten Oscar Manuel Espinosa Chepe, der von 2003 bis 2006 inhaftiert war

Von Klara Bitvarova

Die kubanische Bürgerrechtsgruppe 'Damen in Weiß', besteht aus Angehörigen von politischen Gefangenen. Die Damen treffen sich jeden Sonntag in der Kirche der Heiligen Rita in Havanna. Ihr friedlicher Protestzug durch Havanna, an dem auch Miriam Leiva teilnahm, war die einzige Aktion der Opposition am 30. Januar 2008, dem Tag der "Parlamentswahlen".



Miriam Luisa Leiva Viamonte mit ihrem Gatten, Oscar Manuel Espinosa Chepe. März 2007 Foto: © IGFM

Vor fünf Jahren hat die Polizei Ihren Mann verhaftet und eingesperrt. Wie hat sich das Ganze abgespielt?

Mein Ehemann wurde im März 2003 zusammen mit weiteren 74 Männern verhaftet. Alle wurden zu 20 und mehr Jahren verurteilt. Wegen seiner schlechten Gesundheit ließ man ihn nach drei Jahren frei. Oscar schreibt weiter für ausländische Medien, obwohl er von Vertretern des Regimes einige Male gewarnt wurde, dass er irgendwann wieder eingesperrt werden könnte.

Wie Viele sind noch im Gefängnis?

Hinter Gittern blieben noch 59. Zwar behauptet die kubanische Regierung, dass sie große Veränderungen vorbereite. Allerdings müssten diese mit ihrer Freilassung beginnen, weil sie unschuldig sind, kein Verbrechen begangen haben. Raul Castro hat unlängst öffentlich zugegeben, dass Kuba eine Menge von Problemen hat und sie lösen muss. Und deshalb ist gerade jetzt die richtige Zeit für die Freilassung der politischen Gefangenen.

Alle Männer wurden im Laufe von drei Tagen festgenommen. Was war der Grund für so eine rasante Aktion?

Die Regierung sah es für nötig, Angst zu verbreiten. Die Stimmung in der Gesellschaft begann sich damals zu ent-

Kein Ende grausamer Folter in kubanischen Gefängnissen

IGFM: Neues Folterinstrument im Landesgefängnis installiert / Politischer Gefangener brutal zusammengeschlagen

Im Nationalgefängnis Combinado del Este in Havanna wurde ein neues Folterinstrument installiert. Es handelt sich dabei um eine elf Meter lange Eisenstange, die in zwei Metern Höhe festgeschweißt wurde. Gefangene werden mit beiden Armen nach oben an ihr festgebunden und anschließend malträtirt. Unter Raul Castro haben sich die Verhältnisse in den Gefängnissen der Karibikinsel keineswegs verbessert. Vielmehr ist eine weitere Verrohung festzustellen, so die IGFM.

Die Stange wurde in Komplex Nummer 3 gegenüber dem Aufsichtsposten befestigt und wird bereits verwendet. Der 19jährige Alberto Albones Fuscale war eines der ersten Opfer. Er wurde vor wenigen Tagen mit Ketten an die

Fortsetzung von Seite 3

spannen, die Menschen schlossen sich verschiedenen unabhängigen Bewegungen an. Es gab eine Menge von Journalisten, die über die Opposition schrieben, und es entstanden unabhängige Bibliotheken.

Wie ist die Situation jetzt?

Unabhängige Journalisten arbeiten unter sehr schwierigen Bedingungen. Wir werden auf Schritt und Tritt verfolgt und können jederzeit eingesperrt werden. Die Regierung bemüht sich auch, die friedlichen Märsche der 'Damen in Weiß' zu unterbinden. Dabei wollen wir nur das Beste für das kubanische Volk und sein Land. Wir wünschen uns, dass dieses absurde totalitäre Regime zu Ende geht und die Menschenrechte respektiert zu werden.

In der Gesellschaft überwiegt aber immer noch die Stimmung zugunsten des Regimes. Glauben Sie, dass es zu einer Veränderung kommt?

Es sind immer mehr Menschen, die ihre Illusionen verlieren. Alle Kubaner leiden unter der schlechten wirtschaftlichen Situation des Landes, eine Reihe von Menschen wird sich bewusst, dass sie sich nicht frei äußern können. Sie dürfen nur das sagen und tun, was die Regierung will. Die Regierung hat zweifelsohne eine Reihe von Anhängern unter den älteren Menschen, aber selbst bei ihnen lässt sich nicht sagen, wie viele von ihnen das alles nur vortäuschen.

Es muss dazu kommen. Es wird nicht schnell gehen und auch nicht leicht, den Lauf der Geschichte umzukehren, aber die Menschen haben das nach fast 50 Jahren verdient.



Kubanisches Nationalgefängnis Combinado del Este in Havanna. Bild: cubalibre.ru

Stange gehängt, bevor er mit Fußtritten und Faustschlägen, mit Gummiknüppeln und Elektroschockern so lange gequält wurde, bis er sich in Krämpfen wand und ihm Schaum aus dem Mund lief.

Die Methoden sind nicht neu – die Gefängnisführung ist für ihre barbarischen Unterdrückungsmethoden bekannt. Das Raul Castro-Regime zeigt einmal wieder, wie wenig Respekt es vor Menschenrechten hat. Das Gefängnispersonal für Übergriffe in der Regel nicht bestraft.

Wärter misshandeln Gefangenen

Dass zur Misshandlung von Häftlingen nicht unbedingt Geräte erforderlich sind, beweist das Vorgehen gegen Juan Antonio Bermudez Toranzo vergangene Woche. Der Vizepräsident der Kubanischen Gesellschaft für Menschenrechte, der seit November 2007 inhaftiert ist, wurde auf Befehl des Hauptmanns Tejeda vom Gefängnispersonal zusammengeschlagen, berichtet seine Frau Neris Castillo Moreno. Er hätte ein Hämatom am rechten Auge und klage seitdem über starke Kopf- und Bauchschmerzen sowie Blut im Stuhl. Weiterhin drohte Tejeda ihm mit einer neuen Anklage, falls er den Vorfall öffentlich machen sollte.

Martin Lessenthin, Vorstandssprecher der IGFM, forderte die kubanische Regierung auf, "sämtliche Folterinstrumente aus den staatlichen Gefängnissen zu entfernen, für die Einhaltung der Menschenrechte zu sorgen und gegen Verstöße vorzugehen". Lessenthin: "In neun Monaten wird in Genf der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen die Menschenrechtslage in Kuba überprüfen."

Dafür hat die IGFM eine umfangreiche Dokumentation über Menschenrechtsverbrechen vorgelegt. Die Dokumentation wird monatlich weiter aktualisiert.

Paya: Opposition von Kardinalsbesuch enttäuscht

Der führende Vertreter der kubanischen Opposition, Oswaldo Paya Sardinias, Präsident der verbotenen Christlichen Sozialbewegung, ist enttäuscht vom Besuch Kardinal Bertones auf Kuba. Der Vatikan-Vertreter habe sich dem Regime gegenüber "zu gefällig gezeigt", zitiert eine Nachrichtenagentur den Oppositionellen. Dies sei nicht richtig - sagte Sardinias und erklärte: dass es auf Kuba politische Gefangene gebe, die inhaftiert seien, da sie Wahrheit und Menschenrechte verteidigt hätten. Obwohl Paya Sardinias ein Treffen mit Bertone ersucht habe, sei es nicht zustande gekommen.

Schwer kranker Bürgerrechtler aus Haft entlassen

Am 16. Juni entließ die kubanische Regierung den schwer kranken Tomás Ramos Rodríguez aus gesundheitlichen Gründen aus der Haft. Die IGFM begrüßt diese Geste und fordert die kubanische Regierung auf, weitere schwer kranke Gewissensgefangene freizulassen.

Tomás Ramos Rodríguez ist 66 Jahre alt. Er war wegen "Rebellion", "feindlicher Propaganda" und anderer sogenannter "Aktivitäten gegen die Staatssicherheit" am 16. Oktober 1990 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt wurde er nach 18 Jahren Haft, aus dem Gefängnis Combinado del Este in Havanna entlassen.

76 politische Gefangene sind bei der IGFM als krank bis schwer krank gemeldet. Grund für die meisten Erkrankungen sind die katastrophalen Haftbedingungen, Mangelernährung und die Verweigerung medizinischer Hilfe. Die überwiegende Zahl der politischen Gefangenen leidet an mehreren Krankheiten, davon 34 an Bluthochdruck, 27 an schweren Magen- und Darmproblemen. Häufig erhält die IGFM Meldungen über bedrohliche Gewichtsverluste, Versagen von Nieren und Blase und Fettleber. Einige Gefangene leiden aufgrund der hygienischen Zustände unter Parasiten. Neun Fälle von Herzinfarkt sind der IGFM bekannt, fünf Personen müssen trotz fortgeschrittenen Krebserkrankungen, Diabetes oder Tuberkulose in Haft bleiben.

Ein besonderes Problem stellen infolge von Mangelernährung Augenkrankheiten dar. Vier Gefangene sind nach einem Grünen Star bzw. Ablösung der Hornhaut erblindet, weiteren dreizehn, die bereits jetzt über Glaukome klagen, droht das gleiche Schicksal. Die medizinische Versorgung der Gefangenen, insbesondere der politischen, die sich nicht einer Kriminalisierung und der Gefängnisordnung unterwerfen wollen, ist katastrophal bis ausgeschlossen.

Wollen Sie mehr tun?

Adressen von politischen Gefangenen oder ihren Angehörigen sowie Auskünfte über Möglichkeiten zur Mitarbeit erhalten Sie bei der IGFM telefonisch unter Telefon 069 / 42 01 08-0 oder per Email bei kuba@igfm.de



Die Bürgerrechtlerin Iris Tamara Perez Aguilera wurde wegen Zivilcourage und menschlicher Anteilnahme misshandelt und angeklagt.

Bild: directorio.org

500 Pesos Strafe wegen Zivilcourage

Die 38jährige kubanische Bürgerrechtlerin, Iris Tamara Perez Aguilera, wurde am 30 August 2008 wegen "Beamtenbeleidigung" vom Gericht in Santa Clara zur Zahlung von 500 Pesos (15,32 Euro, entspricht etwa einem kubanischen Monatsgehalt) verurteilt.

Ihr Vergehen: Als Polizisten vor ihren Augen einen 18jährigen zusammenschlugen, schritt sie ein und forderte, dass der junge Mann ins Krankenhaus gebracht wird. Frau Perez Aguilera "hat kein Verbrechen begangen, sondern Anteilnahme für einen Mitmenschen gezeigt, der misshandelt wurde. Angeklagt werden müssten die gewalttätigen Beamten, die kubanische Bürger misshandeln, wenn sie vom Recht auf Meinungsfreiheit Gebrauch machen", erklärte dazu die IGFM.

Als Iris Tamara Perez Aguilera am 6. August beobachtete, wie Polizeibeamte in der Stadt Placetas auf den jungen Kubaner Milquiades Hernández brutal einschlugen, schritt sie ein und forderte, dass Hernández in ein Krankenhaus gebracht wird. Daraufhin wurde sie grob beleidigt und festgenommen.

Rassistische Beleidigungen

Die Polizisten, die Frau Perez Aguilera am 6. August festgenommen hatten, beleidigten sie als "schwarze Hure", "schwarze Äffin" und erklärten, dass ein Befehl erforderlich wäre, "alle Schwarzen umzubringen, die sich in alles einmischen". Als die lokalen Behörden nicht auf Frau Perez Aguileras Proteste reagierten, organisierte sie mit neun anderen Menschenrechtsaktivisten am 15. August eine friedliche Demonstration auf dem Revolutionsplatz in Havanna.

Sofort stürmten Beamte der Staatssicherheit auf den Platz und schlugen die Demonstranten brutal zusammen. Sie wurden vorübergehend festgenommen, erhielten eine Verwarnung und wurden darauf hingewiesen, dass sie mit Anklage und Haftstrafe rechnen müssen.

Da sie nichts Schuldhaftes begangen hat, weigert sich Frau Perez Aguilera die Strafe zu zahlen. Es ist abzusehen, dass die Bürgerrechtlerin, die mit dem bekannten Dissidenten Antunez verheiratet ist, weiterhin drangsaliert werden wird.

Schwer kranker Gefangener vom Hospital in die Todeszelle

IGFM: Der Journalist Normando Hernandez Gonzalez ist erneut ohne medizinische Versorgung in Isolationshaft

Der schwer kranke politische Gefangene Normando Hernández González wurde – wie erst jetzt bekannt wurde – am 9. Mai aus dem Militärkrankenhaus in Havana zurück nach Camagüey ins Gefängnis Kilo 7 verlegt. Diese Rückverlegung erfolgte obwohl sich der Zustand von González nicht verbessert hatte.

Seitdem befindet er sich isoliert in einer winzigen Zelle, in der bisher die zum Tode Verurteilten auf ihre Erschießung warten mussten. Die IGFM fordert die kubanischen Behörden auf, Normando Hernández González umgehend aus gesundheitlichen Gründen freizulassen und ihm eine angemessene medizinische Versorgung zu ermöglichen.

Wie der IGFM bekannt wurde, wird der kubanische Journalist Normando Hernández González (38 J.) seit seiner Rückführung aus dem Krankenhaus in einer Isolationszelle von 3,75m x 1,40m Größe der Krankenstation des Gefängnisses "Kilo 7" von Camagüey eingesperrt gehalten. Es gibt weder Trinkwasser noch Licht, die Hitze ist unerträglich. "Sie haben ihn lebendig beerdigt", so der Mithäftling Jorge Alberto Liriano Linares. Die Zelle sei bisher als Todeszelle genutzt worden, in der die Verurteilten auf die Vollstreckung des Urteils warten mussten. González wird keine medizinische Versorgung mehr zuteil. Nach seiner Ankunft hat er einen Hungerstreik begonnen.

Acht Monate Krankenhaus

González hatte die letzten acht Monate im Krankenhaus verbracht. Durch die Folgen einer Tuberkulose- und einer anhaltenden Magen-Darm-Infektion, begleitet von Fieber, ist der politische Gefangene stark abgemagert. Obwohl sich sein Zustand nicht verbessert hat, wurde González nun wieder ins Gefängnis verlegt. Martin Lessenthin, Vorstandssprecher der IGFM kritisierte das Verhalten der kubanischen Regierung, und wies darauf hin, dass González' Leben bewusst aufs Spiel gesetzt würde: "Wenn González an den Folgen seiner Krankheit stirbt, dann entspricht das dem Vollstrecken einer extralegalen Todesstrafe mit vorangegangener Folter", kritisierte Lessenthin.

González, Ehrenmitglied der IGFM, wurde im März 2003 verhaftet. Wegen der Ausbildung von unabhängigen Reportern, seiner Artikel auf der Internetseite Cubanet und Interviews mit dem Radiosender Radio Martí wurde er zu 25 Jahren Haft verurteilt. Seine Kommentare seien gesellschaftlich gefährlich", so die Begründung. Im Jahr 2007 war González mit der "Dr. Rainer Hildebrandt Medaille" für seinen Einsatz für die Pressefreiheit ausgezeichnet worden. Die Medaille wird jährlich an Menschen verliehen, die sich gewaltfrei für die Menschenrechte einsetzen.

"In der Todeszelle lebendig begraben"- der kubanische Journalist Normando Hernández González (38 Jahre alt).



Absichtlich mit Tuberkulose infiziert

Hernández González berichtete Ende 2006 in einer Nachricht aus dem Gefängnis, Militärbeamte aus dem Aufsichtspersonal hätten ihn vorsätzlich mit Tuberkulose infiziert, indem sie Patienten mit offener TBC in seine Zelle verlegten. Auch Mithäftlinge berichten von der unmenschlichen Behandlung des gefangenen Journalisten. "Solche Zusammenlegungen und die systematische Vorenthaltung medizinischer Grundversorgung sind nicht selten. Sie werden von der kubanischen Staatssicherheit bewusst eingesetzt, um die Gefangenen zu tyrannisieren und psychisch zu brechen", erklärte Lessenthin weiter.

IGFM-Patenschaftsprogramm: Hoffnung für kubanische Gefangene

Die IGFM setzt sich bereits seit mehreren Jahren für Normando Hernández González ein. Sie hat ein Patenschaftsprogramm initiiert, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu erwirken und ihren Angehörigen beizustehen. Durch die Übernahme politischer Patenschaften unterstützen Abgeordnete des Bundestages, des Europaparlamentes und der Länderparlamente dieses Anliegen. Den Gefangenen wird verdeutlicht, dass sie nicht vergessen sind. Erst im Februar dieses Jahres sind vier politische Gefangene entlassen worden, nachdem sich ihre Paten vehement für sie eingesetzt hatten. Die politischen Paten von Normando Hernández González sind Arnold Vaatz, MdB, Stv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die Europaabgeordnete Doris Pack, MdEP und der brandenburgische Landtagsabgeordnete Dieter Dombrowski, MdL.

Die Europäer und die Demokratie in Kuba

Gemeinsame Erklärung der kubanischen Demokraten im Exil

- M.A.R. - Mother Against Repression, Cuban Democratic Directorate, Plantados Hasta la Libertad y la Democracia en Cuba und Cuban Liberal Union -

zur Aufhebung der Sanktionen gegen das Castro-Regime durch die Regierungen der Europäischen Union:

Die Nationen, die sich zur Europäischen Union zusammengeschlossen haben, bestimmen gemeinsam ihre Politik gegenüber Kuba. Wir, die kubanischen Demokraten innerhalb und außerhalb der Insel, nehmen dazu klar Stellung.

(1) Das Raul Castro-Regime ist ungesetzlich.

Das Regime wurde nicht durch einen pluralistischen Wahlprozeß vieler Parteien geboren, sondern durch die Wahl einer einzigen Partei, die von über 1.4 Millionen Kubanern boykottiert wurde.

(2) Das Raul Castro-Regime hat nur scheinbar wirtschaftliche Änderungen vollzogen, während es weiterhin friedliche Aktivisten der Pro-Demokratie-Bewegung verfolgt, einschüchtert und schikaniert.

Die Raul Castro Diktatur hat zwar internationale Bündnisse über Menschenrechte unterzeichnet, hat aber a) die Kubaner nicht über den Inhalt dieser Bündnisse informiert und b) verletzt weiterhin genau diese Bestimmungen, die sie unterzeichnet hat, indem sie weiterhin das kubanische Volk belästigt, verfolgt und einschüchtert.

(3) Dem Raul Castro-Regime die Anerkennung zu zeigen, die es nicht verdient und die Rechtmäßigkeit, die es sich nicht verdient hat, bedeutet gleichzeitig, die einzige WAHRE Quelle für demokratischen Wandel auf der Insel, die Pro-Demokratie-Bewegung, zu isolieren.

(4) Indem die Tschechische Regierung den Inhalt und die Absicht der gemeinsamen Europäischen Haltung, die auch von anderen europäischen Regierungen getragen wird, entschlossen unterstützt, ist

sie zu einer Stimme geworden, nicht nur für die kubanische Pro-Demokratie-Bewegung vor der Europäischen Union, sondern auch für das gesamte unterdrückte kubanische Volk als Ganzes.

(5) Wir rufen die Europäische Union auf, sich mit der kubanischen Pro-Demokratie-Bewegung einzulassen und ihren bürgerlichen gewaltfreien Kampf für Freiheit des kubanischen Volkes zu unterstützen.

(6) Wir appellieren an die Europäische Union, Kubas kampfbereite Pro-Demokratie-Bewegung nicht preiszugeben und eine Normalisierung der diplomatischen und wirtschaftlichen Verbindungen mit der Insel an einen echten Wandel zu knüpfen in der vorherrschenden Menschenrechtssituation.

Miami, 17. Juni 2008

Unterzeichner:

Sylvia Iriondo,
Mothers Against Repression (M.A.R.)

Angel De Fana,
Plantados Hasta la Libertad y la Democracia en Cuba

Dr. Orlando Gutierrez-Boronat,
Cuban Democratic Directorate

Carlos Alberto Montaner,
Cuban Liberal Union

Militante Castro-Anhänger attackieren Fernsehreporter

Wollen Linke und Castro-Anhänger die Pressefreiheit für Kritiker von Castro und Chavez in Deutschland ersticken?

Den Menschen in Kuba wird seit fünf Jahrzehnten mit roher Gewalt die Pressefreiheit vorenthalten. Journalisten sind dort Opfer von Verfolgung und Folter, unschuldig inhaftiert und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Bekommen wir bald auch in Deutschland kubanische Verhältnisse? Die Vorgänge von Bernau lassen schlimmes befürchten....

Der deutsche Korrespondent von TV Marti, Boris Luis Santa Coloma, wurde am 14. Mai 2008 Opfer tätlicher Angriffe durch militante Castro-Anhänger, als er über eine Veranstaltung berichten wollte. Beim Versuch, während einer öffentlichen Veranstaltung in Bernau bei Berlin Filmaufnahmen zu machen, wurde er vor den Augen der dort anwesenden kubanischen und venezolanischen Diplomaten von Castro-Anhängern angegriffen. Die Diplomaten und die deutschen Mitveranstalter von "Cuba Si" und "Die Linke" schritten nicht ein, um den Reporter zu schützen.

Santa Coloma wurden Kamera und Sichtschutz gewaltsam ins Gesicht gestoßen. Darauf wurde er aus dem Raum gestoßen und gedrängt. Zuvor hatte er über eine Protestveranstaltung der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) und der IGFM in Bernau berichtet, bei der sich die Teilnehmer für die Freilassung politischer Gefangenen in Cuba und Venezuela eingesetzt hatten.

"Die kubanische Regierung hat vor fünfzig Jahren das Recht auf Pressefreiheit außer Kraft gesetzt. Bis zum heutigen Tag dürfen nur der Staat bzw. die kommunistische Partei auf Kuba Medien betreiben. Unabhängige Journalisten, die sich nicht einschüchtern lassen und die Zensur umgehen und für westliche Medien berichten, werden verhaftet, zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt und gefoltert", erläutert Martin Lessenthin, Vorstandssprecher der IGFM.

TV- und Radio Marti sind Sender, die aus dem Ausland vom Castro-Regime nicht zensierte Berichte für die kubanische Bevölkerung ausstrahlen. Trotz der aufwändigen Störsender, die das Castro-Regime einsetzt, um die Verbreitung der Programme auf Kuba zu verhindern, haben Radio Marti und TV Marti eine wachsende Hörer- bzw. Zuschauergemeinde auf der Karibikinsel.

Das geben sogar die kubanischen offiziellen Medien zu (z.B. in der Sendung "Mesa Redonda" vom 15. Mai 2008, ein Tag nach dem Zwischenfall in Bernau). "Die Reportagen von Boris Luis



Der Fernsehreporter Boris Luis Santa Coloma (rechts) und IGFM Vorstandssprecher Martin Lessenthin in Jena, bei der Eröffnung der IGFM-Ausstellung Discover (the real) Cuba.

Santa Coloma aus Deutschland erreichen eine große Zuschauerzahl. Sie sind ein Dorn im Auge der kubanischen Regierung", so IGFM-Sprecher Lessenthin. Santa Coloma erklärte nach dem tätlichen Angriff: "Als Korrespondent von Radio- und TV-Martí wollte ich über die beiden Veranstaltungen in Bernau berichten. Ziel meiner Reportage war, dem kubanischen Publikum auf der Insel einen unparteilichen Einblick in die deutsche Betrachtungsweise auf die Kuba-Situation zu geben. Ich wurde dabei behindert, obwohl es sich um eine öffentliche Veranstaltung handelte - die Veranstaltung war in der Presse angekündigt und die Bevölkerung wurde dazu eingeladen.

Anwesend waren die Sprecherin der Botschaft Kubas, Deborah Azcuy, sowie der Konsul der Republik Kuba. Auch ein Vertreter der Botschaft Venezuelas war anwesend. Ich habe erklärt, als man mich entfernen wollte, dass ich ein Journalist bin und das Recht habe, Menschen darüber zu berichten.

Vor dem Hintergrund, dass Raúl Castro der Welt seine Reformwilligkeit zeigen will, unterbinden Vertreter seiner Regierung die freie Berichterstattung sogar in Deutschland. Das schlimmste ist, dass dies in einem demokratischen Land geschieht und dass das Opfer der Sohn eines Kämpfers der kubanischen Revolution ist, der damals gegen Batista kämpfte, um die Presse- und Meinungsfreiheit in Kuba wiederherzustellen.

Che Guevara – eine große Lüge.

Huber Matos: Che Guevara wurde von Fidel Castro zu Lebzeiten und über den Tod hinaus als politisches Werkzeug mißbraucht.

Paola Beckett vom Hilfswerk "Kirche in Not" befragte den kubanischen Revolutionshelden Huber Matos über die Instrumentalisierung Che Guevaras durch Fidel Castro, das manipulierte Bild des Westens von der kubanischen Revolution und die Bedeutung der katholischen Kirche für eine demokratische Zukunft Kubas.

Huber Matos wurde 1918 in Yara, Kuba, geboren. Er promovierte 1944 an der Universität von Havanna und war Gründungsmitglied der Kubanischen Volkspartei. Als einer der Helden der kubanischen Revolution gab er aus Protest gegen die Radikalisierung seiner ehemaligen Mitstreiter 1959 seine Stellung als Comandante auf und wollte sich ins Privatleben zurückziehen.

Fidel Castro ließ ihn jedoch im Dezember 1959 in einem Schauprozess zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilen, die Matos bis auf den letzten Tag absitzen musste. Während seiner Haft wurde Huber Matos gefoltert. Heute lebt er in Miami, wo er sich als Generalsekretär der exilkubanischen Organisation "Cuba Independiente y Democrática" für ein freies und unabhängiges Kuba einsetzt.

Am 14. Juni wäre Ernesto "Che" Guevara achtzig geworden. Wie haben Sie ihn erlebt?

Ich habe ihn in der Sierra Maestra kennen gelernt, kurz nachdem ich mit einem Flugzeug aus Costa Rica - mit Waffen beladen - gelandet war. Das war Anfang April 1958. Che war ein abenteuerlustiger Mann. Alles was außergewöhnlich war, anders als sonst, hat ihn angezogen. Er suchte einen Platz, an dem er etwas bewirken konnte. Er hat mir selbst erzählt, dass er nach Kuba gekommen ist, weil er in dem revolutionären Klima eine Möglichkeit sah, Wichtiges erreichen zu können.

Haben Sie seine Tagebücher gelesen?

Nein. Er hat mir vieles persönlich erzählt. Diese Bücher kamen später, und man kann nicht immer sicher sein, dass sie nicht ein späteres Produkt der Castro-Brüder waren. Er erzählte mir, dass er, vor Kuba, in der Revolution in Guatemala mitgemacht hat und noch davor war er nach Peru gegangen....

Und was ist er für Sie geworden?

Ich denke, er ist in die Geschichte eingegangen als ein bedauerndes Instrument von Fidel Castro. Fidel hat ihn benutzt. Als



Huber Matos, hier mit IGFM Vorstandssprecher Martin Lessenthin am 29. März 2008 in Miami.

er für seine Zwecke wertlos geworden war, hat Castro ihn nach Bolivien geschickt und damit aus dem Weg geräumt.

Und noch etwas: Che Guevara wird auch nach seinem Tod von Fidel missbraucht, als populäres Aushängeschild für das kubanische Volk, vor allem aber, um im Ausland ein falsches Bild von der Revolution hervorzurufen. Che war ein Instrument Castros, zu Lebzeiten und auch nach seinem Tod – bis zum heutigen Tag.

1957 bis 1959 haben Sie für die kubanische Revolution gekämpft. Wie haben Sie die Revolution erlebt?

Ich unterstützte die Revolution am Anfang, wie viele andere auch, um die Demokratie in Kuba wiederherzustellen. Als aber die Castros an die Macht kamen, wurde die Diktatur schlimmer als vorher unter Batista. Das kubanische Volk musste in diesen fünfzig Jahren vieles ertragen: Demütigung, Angst, Terror, Tausende von Erschossenen, Gefängnisse voller politischer Gefangener. Die armen Leute haben sich ins Meer gestürzt, um zu entkommen. Das war ein Desaster, noch mehr: Es war ein großer Verrat am kubanischen Volk. Diejenigen, die auch heute noch an Fidels Revolution glauben, sind geistesschwach oder blind.

Sie waren ein "Comandante", einer der obersten Führer der Revolution. Später aber haben Sie sich mehr und mehr von Guevara und Castro distanziert. Warum?

In unseren Schriften und Reden hatten wir dem Volk versprochen, die Diktatur Batistas zu beenden und die Demokratie wie-

derherzustellen, in der das Volk seine Souveränität wieder durch freie Wahlen und verschiedene politische Parteien ausüben kann. Aber dann kamen wir zur Macht und schleichend verwandelte sich Fidel Castro in einen Diktator, in einen mit den Kommunisten verbündeten Herrscher. Deshalb zog ich mich zurück.

Das brachte Ihnen zwanzig Jahre Gefängnis ein ...

... und eine schreckliche Behandlung und unmenschliche Strafen in diesen Jahren - aber ebenso hat die Bevölkerung gelitten, viel zu lang, schon ein halbes Jahrhundert lang.

Welche Rolle spielte Che Guevara im Repressionssystem der kubanischen "Stasi"?

Leider war Guevara auch ein Instrument des Terrors der Castros . Ich bin sicher, dass Fidel, als wir die Macht im Januar 1959 übernahmen und vielleicht schon vorher, zu Che gesagt hat: "Che, du musst töten, du musst erschießen, die Leute müssen Angst vor dir haben, weil diese Revolution eine radikale Revolution ist."

Wann haben Sie von seinem Tod erfahren?

Zwei Tage danach - per Zufall. Ich war in La Cabaña inhaftiert und hatte mehrmals um ärztliche Behandlung gebeten. Ich war sehr krank und hatte der Gefängnisleitung einen harten Beschwerdebrief geschrieben. Irgendwann brachten sie mich deswegen zum Direktor und er sagte: "Sehen sie mal eine Nachricht, die Sie erfreuen wird", und zeigte mir eine Zeitung mit der Nachricht vom Tod Guevaras in Bolivien. ... Ich habe immer gedacht, so wie Fidel mich für den Kampf als Kommandant eingesetzt und danach aus dem Weg geräumt hat, wird er auch den Che nicht mehr brauchen - er hat ihn ja in Bolivien alleine kämpfen lassen.

Warum glauben Viele immer noch, dass Ernesto Guevara Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Frieden verkörpert?

Das ist Fidel sehr gut gelungen. Fidel hat ihm sofort vor allen Menschen geschmeichelt, ihn verherrlicht und gepriesen. Einmal habe ich Che Guevara selbst gefragt: "Warum macht Fidel das?" Und Che hat geantwortet: "Er wird schon wissen, warum. Er hat seine Pläne." Die Sucht von Che, im Mittelpunkt zu stehen, und Fidels taktische Manöver haben sich eine Zeitlang entsprochen. Che wollte jemand Wichtiges werden und er hat es geschafft, aber als Opfer des Castro-Terrors. Für mich geht Guevara als große Lüge in die Geschichte ein.

Für viele ist Che aber immer noch ein Vorbild ...

Er hat eine Spur von Verbrechen und Hass hinter sich gezogen. Er hat schreckliche Sachen in Kuba angerichtet, viele Menschen umgebracht und ungerechterweise hinrichten lassen. Nach einer Rede bei der UNO hat er erklärt: "Wir haben geschossen, wir schießen, und wir werden weiter schießen". Er war eine Marionette von Fidel und Raul, aber er war auch ein Komplize, denn er hat ja zugestimmt und viele Verbrechen begangen.

Sie waren zwanzig Jahre, bis 1979, im Gefängnis. In Ihrem Buch "Wie es Nacht wurde" habe Sie diese grausame Zeit beschrieben. Was war in all den Jahren am Schlimmsten?

Diese Jahre waren furchtbar, schrecklich. Sie sind schon vorbei, und wenn ich an mein Leben vorher, währenddessen und nachher denke, so bin ich mir selbst treu geblieben - und das war mein Sieg. Keiner kann sich vorstellen, was es heißt, zwanzig Jahre nichts anderes sehen zu können als die abscheulichen Wände des Gefängnisses, zwanzig Jahre in einem Loch, zwanzig Jahre ohne Musik, ohne Freiheit, ohne Luft zu atmen. In so einer Situation ist die größte Gefahr, dass die Seele erkrankt. Aber sie haben nicht geschafft meine Ideale zu töten, ich bin weiterhin ein Kubaner, der alles für sein Volk machen, der für die Freiheit und das Wohl der Menschen alles einsetzen würde. Ich habe zwanzig Jahre lang fern von meinen Kindern gelebt, konnte ihnen nicht helfen, nicht bei ihnen sein. Gott sei Dank, ihre Mutter, meine Frau Maria Luisa, war eine Heldin.

Wem haben Sie es zu verdanken das Sie leben?

Ich glaube an Gott. Zweitens aber glaube ich, dass ein Mensch, der sich an seine Prinzipien hält, an etwas was wir Ethik nennen können, unbesiegbar ist. Und ein solcher Mensch kann am Ende, egal was er durchgemacht hat, lächelnd Gott und dem Leben danken.

Wie sehen Sie Kubas Zukunft?

Ich bin überzeugt, dass wir am Ende des Castro-Regimes angelangt sind. Die Castro-Nacht wird vorübergehen. Aber ich bin mir nicht mehr so sicher, was danach passieren wird. Den Menschenrechten Geltung zu verschaffen ist das Wichtigste. Das wird schwer genug, denn es wurde viel Schaden angerichtet und die "Startposition" ist sehr schwer. Man hat in fünfzig Jahren sehr vieles zerstört. Die Menschen haben in der Lüge gelebt und ihre eigenen Wurzeln vergessen.



"Ciao, Guevara! Schau der Wahrheit ins Gesicht". RCDS-Plakat bei der Mahnwache für die Freiheit der kubanischen politischen Gefangenen in Bonn am 19. April 2008.

Kubas Gesetz gegen die Freiheit

Gesetz 88 - Zur Verteidigung der Nationalen Unabhängigkeit und der Wirtschaft Kubas

Kapitel I: Allgemeines

Artikel 1: Dieses Gesetz bestimmt und bestraft diejenigen Handlungen, die die Grundsätze des "Helms-Burton-Gesetzes" unterstützen, fördern oder ausführen, welches eine Blockade und einen Wirtschaftskrieg gegen unser Volk führt, um die innere Ordnung zu stören, das Land zu destabilisieren und den sozialistischen Staat sowie die Unabhängigkeit Kubas zu beseitigen.

Artikel 2: Dieses Gesetz hat Vorrang gegenüber jeglicher, vorangegangener Strafgesetzgebung.

Artikel 3.1: (...)

Artikel 3.2: Auf Grundlage dieses Gesetzes ist das Gericht im Falle der Schuld befugt, als zusätzliche Sanktion das Vermögen des Täters in Beschlag nehmen zu lassen.

Artikel 3.3: Eine Bestrafung nach diesem Gesetz ist unabhängig von derjenigen, die für Taten erfolgt, welche der Durchführung, Vorbereitung oder Unterstützung einer Handlung im Sinne dieses Gesetzes gedient haben.

Kapitel II: Strafbare Handlungen

Artikel 4.1: Wer selbst oder durch einen Dritten der Regierung der Vereinigten Staaten, (...) Informationen liefert, (...) wird mit Freiheitsentzug zwischen 7 und 15 Jahren bestraft.

Artikel 4.2: Der Freiheitsentzug erhöht sich auf 8 bis 20 Jahren, wenn

- a. zwei oder mehrere Personen an der Tat beteiligt sind,
- b. die Tat umgesetzt wird, um einen Gewinn zu erzielen (...),
- c. der Täter sich die Information erschlichen oder auf rechtswidrige Weise erhalten hat,
- d. der Täter aufgrund seiner beruflichen Position in Besitz der Information gekommen ist,
- e. die nationale Wirtschaft einen schweren Schaden erleidet,
- f. bewirkt wird, dass die Vereinigten Staaten, (...) Repressalien gegen Industrie, Handel, Finanzen oder andere kubanische oder ausländische Institutionen (...) erlässt.

Artikel 5.1: Der Versuch, sich Informationen zu

verschaffen, (...), wird mit Geldbuße (...) und/oder Freiheitsentzug von 3 bis 8 Jahren bestraft.

Artikel 5.2 und 3: (...).

Artikel 6.1: Wer staatsfeindliches Material von der Regierung der USA, (...) zusammenträgt, vervielfältigt oder verbreitet, (...) wird mit Geldbuße (...) und/oder mit Freiheitsentzug von 3 bis 8 Jahren bestraft.

Artikel 6.2: Dies gilt auch, wenn der Täter solche Informationen (...) in das Land einführt.

Artikel 6.3 und 4: (...).

Artikel 7.1: Wer (...) mit Radio- oder Fernsehsendern, Zeitungen, Zeitschriften oder anderen Arten von Medien zusammenarbeitet, wird mit Freiheitsentzug von zwei bis fünf Jahren und/oder mit Geldbuße (...) bestraft.

Artikel 7.2 und 3: (...).

Artikel 8.1: (...).

Artikel 8.2 : Wer Störungen der öffentlichen Ordnung fördert, organisiert oder veranlasst, wird mit Freiheitsentzug von drei bis acht Jahren und/oder mit Geldbuße (...) bestraft.

Artikel 9.1: Wer (...) handelt, um die wirtschaftlichen Beziehungen des kubanischen Staates oder sonstiger Industrie-, Handels- oder Finanzunternehmen (...), ob national oder ausländisch, ob staatlich oder privat, entweder zu unterdrücken oder zu erschweren, wird mit Freiheitsentzug von sieben bis fünfzehn Jahren und/oder mit Geldbuße (...) bestraft.

Artikel 9.2: (...)

Artikel 10: (...). Artikel 11: Wer für die Durchführung einer Tat im Sinne dieses Gesetzes unmittelbar oder durch einen Dritten finanzielle Mittel erhält, verteilt oder sich durch Verteilung von finanziellen Mitteln Material oder ähnliche Sachen verschafft, die von der US-Regierung (...) stammen, wird mit 3 bis 8 Jahren Freiheitsentzug und/oder mit Geldbuße (...) bestraft.

Artikel 12: Wer eine Tat im Sinne dieses Gesetzes in Kooperation mit einem Drittstaat, welcher Verbündeter der US-Regierung ist, begeht, wird gleichermaßen nach diesem Gesetz bestraft.

Republik Kuba

Freiheit für kubanische Journalisten!



Normando Hernández GONZALES
Strafe: 25 Jahre

Héctor Maseda GUTIERREZ
Strafe: 20 Jahre

Fabio Prieto LLORENTE
Strafe: 20 Jahre

Victor Rolando Arroyo CARMONA
Strafe: 26 Jahre

Diese vier kubanischen Journalisten sitzen zu Unrecht in kubanischen Gefängnissen! Ihr einziges Verbrechen war es, sich für die Meinungs- und Pressefreiheit auf Kuba einzusetzen. Sie wurden im Frühjahr 2003 mit 72 weiteren Dissidenten verhaftet, weil sie versucht hatten, unabhängig über die Lage auf Kuba zu berichten. Deshalb wurden sie auf Basis des berüchtigten „Gesetzes 88“ zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Dieses Sondergesetz, auch „Journalistengesetz“ genannt, dient dem kubanischen Regime dazu, unliebsame Journalisten unter dem Vorwand der „Staatssicherheit“ mundtot zu machen.

Die vier Journalisten sind nur ein weiteres Beispiel dafür, wie die kubanische Regierung mit Menschen umgeht, die das selbstverständliche Recht auf Meinung und eine freie Presse einfordern. Jegliche Versuche einer unabhängigen Berichterstattung werden im Keim erstickt. Vor allem die Berufsgruppe der Journalisten ist regelmäßig einer ganzen Reihe von Repressalien ausgesetzt. Bei der Anzahl der inhaftierten Journalisten wird Kuba nur noch von China übertroffen. Es ist an der Zeit, dass diese systematischen Menschenrechtsverletzungen durch das Castro-Regime ein Ende finden. Wir fordern Meinungs- und Pressefreiheit für alle Kubaner!

Mit meiner Unterschrift appelliere ich an die Regierung der Republik Kuba, die Meinungsfreiheit zu respektieren und alle gewaltlosen politischen Gefangenen freizulassen!

Bitte schicken sie mir weitere Infos über die Arbeit der IGFM. (Bitte ankreuzen)

Vor-, Nachname	Straße	Plz, Ort	Unterschrift

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Bitte (auch unvollständig) einsenden an die: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt/M., Tel.: 069-420108-0, Fax: 069-420108-33, eMail: info@igfm.de, Internet: www.igfm.de, www.menschenrechte.de



Gefängnisstrafen wegen ausländischer Unterstützung?

Chef der kubanischen Parteizeitung will regimekritische Journalisten zum Schweigen bringen

Anhängern der kubanischen Demokratiebewegung soll demnächst bereits dann Gefängnisstrafe drohen, wenn sie Hilfsgelder aus dem Ausland empfangen. Dies schlug der Volkskammerabgeordnete Lázaro Barredo vor.

Martin Lessenthin, Vorstandssprecher der IGFM: "Wenn diese neue Verschärfung des Verfolgungsgesetzes 88 zum Tragen kommt, können nicht nur unabhängige Nachrichtenagenturen und Journalisten zum Schweigen gebracht werden.

Zu den potenziellen Opfern zählen auch die unabhängigen Bibliotheken, die ihren kubanischen Lesern Literatur von Georg Orwell, Martin Luther King und anderen Autoren zugänglich machen, die vom Castro-Regime unerwünscht sind. Unabhängige Journalisten und Bibliothekare haben ohne Hilfsgelder aus dem Ausland keine Chance, ihre Aufklärungsarbeit aufrecht zu erhalten."

Barredo, der als Direktor der regimetreuen und einzigen kubanischen Tageszeitung "Granma" fungiert, forderte diese Gesetzesänderung, um diejenigen bestrafen zu können, die die "innere Ordnung mithilfe ausländischer Gelder stören", so berichtet das Parteiorgan der kubanischen kommunistischen Partei. Der Abgeordnete präsentierte seinen Vorschlag vor der Kommission für Internationale Beziehungen des Parlamentes.



Lázaro Barredo: Das Monopol der Diktatur auf Information eisern verteidigen. Bild: trujillo.nireblog.com

Wegen ihres Einsatzes für Meinungsfreiheit und Demokratie auf Kuba verlieren Bürgerrechtler in der Regel ihren Arbeitsplatz und somit das Einkommen für sich und ihre Familie – die meisten seien dadurch völlig mittellos, erklärte die IGFM. Der Vorschlag Barredos würde zu einer weiteren Verschärfung des kubanischen Strafgesetzbuches führen. Das 1999 von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz 88 "Zum Schutz der nationalen Unabhängigkeit und Wirtschaft" war die Grundlage zur Verurteilung zahlreicher Bürgerrechtler bei den Massenverhaftungen im Frühjahr 2003.

Immer mehr Gefängnisse auf Kuba

Würmer im Essen, fehlende Hygiene sowie mangelhafte oder unterlassene medizinische Betreuung sind nur wenige Beispiele für die menschenverachtenden Zustände in kubanischen Gefängnissen. Im Jahre 1958 vor Castros Machtergreifung waren in 14 verschiedenen Anstalten 4000 Gefangene inhaftiert. Im Jahr 2004 bestanden auf der Urlaubsinsel 200 Haftanstalten, darunter 45 sogenannte Hochsicherheitsgefängnisse.

Die neuen Gefängnisse entstanden aus ehemaligen Schulen und Hospitälern. Selbst die von Castro geduldete "Comision Cubana de Derechos Humanos" (CCDH), eine kubanische Menschenrechtsorganisation, stellte fest, dass in den 45 Jahren kubanischer Revolution die Zahl der Gefängnisse überproportional zur "straffälligen" Bevölkerung gestiegen sei.

Inzwischen unterhält Kuba sogar 45 Hochsicherheitsgefängnisse. Außerdem wurden etwa zwölf Frauengefängnisse und acht Umerziehungslager für Jugendliche errichtet. Die genaue Zahl der Haftanstalten und die Zustände in ihnen bleiben allerdings im Dunklen. Die Zahl der Gefangenen wird auf 100 000 geschätzt.

Der kubanische Staat weist jede Kritik entschieden zurück und behauptet, dass diese Propaganda der USA seien, um die kubanische Revolution zu diskreditieren. Kubas Außenminister Felipe Pérez Roque betonte, dass die Castro-Regierung niemals Inspektionen unter Druck akzeptieren werde. Er beteuerte, die 95 Mindestregeln der Vereinten Nationen für den Umgang mit Gefangenen würden auf Kuba eingehalten.

Kuba hat zwei Gesichter - das der Gefängnisinsel und das

Wer ist Amir Valle ?



Kubanischer Schriftsteller im deutschen Exil

Amir Valle wurde 1967 in Guantánamo/Kuba geboren. Er studierte in Santiago de Cuba Journalismus und in La Habana Publizistik. Seitdem ist er als Autor, Literaturkritiker und Journalist tätig. Er wurde mit nationalen und internationalen Literaturpreisen ausgezeichnet, u.a. mit dem kubanischen Preis "La Llama Doble" für erotische Romane, der ihm 2000 und erneut 2003 verliehen wurde.

Seine Kurzgeschichten und Literaturkritiken erschienen in zahlreichen Anthologien und Zeitschriften, die nicht nur in Kuba, sondern auch in Spanien, Frankreich, Portugal, Italien und den Vereinigten Staaten publiziert wurden. Mehrere Anthologien und Zeitschriften hat Amir Valle selbst herausgegeben, wie u.a. einen Sammelband erotischer Literatur von Frauen im Jahr 2002 ("Té con Limón").

Als Direktor der elektronischen Zeitschrift "Letras en Cuba" und des Magazins "Boletín Internacional de Noticias Literarias" war er tätig, bis diese von den kubanischen Literaturbehörden verboten wurden. Danach arbeitete Amir Valle als Generalkoordinator der "Colección Cultura Cubana" und als Direktor der Literaturzeitschrift "Cara y Cruz" des Verlags "Plaza Mayor" aus Puerto Rico. Als Mitglied des Redaktionsrates zweier Zeitschriften schrieb er anschließend über Kriminalliteratur ("Fantoches" und "Gansterera").

Redaktionell betreute er den Kulturkalender der Zeitschrift "Contrapunto de América Latina". Amir Valle gründete eine der wichtigsten Literaturbildungsstätten Kubas, das "Centro de Formación Literaria Onelio Jorge Cardoso". Dort unterrichtete er auch selbst. Der zunehmend interna-

tionale Erfolg Amir Valles wurde von der kubanischen Regierung kritisch gesehen, die Arbeit wurde ihm erschwert. In der Folge weigerte sich Amir Valle, dem kulturellen und politischen Programm des Regimes zu gehorchen und pflegte Verbindungen zu der so genannten "kubanischen Dissidentenbewegung". Ein Verbot seiner Bücher auf der Insel konnte aber nicht verhindern, daß sie in Europa und den Vereinigten Staaten Verbreitung fanden. Die Repressalien gegen Amir Valle erreichten jedoch ein noch größeres Ausmaß, als eine Eilresolution des Kultusministeriums ein generelles Zusammenarbeitsverbot mit ihm aussprach. Seine körperliche Unversehrtheit und die seiner Familie waren nun nicht mehr gewährleistet.

Als eine Studie Valles über Prostitution in Kuba ("Habana Babilonia o Prostitutas en Cuba") – trotz der Ächtung durch Castro – heimlich weitergegeben wurde, verschärfen sich die Maßnahmen noch einmal. Die Ausreise war unvermeidbar, als die Veröffentlichung der Studie durch den Planeta-Verlag bekannt wurde. Dank der Hilfe seiner Verleger glückte ihm die Flucht.

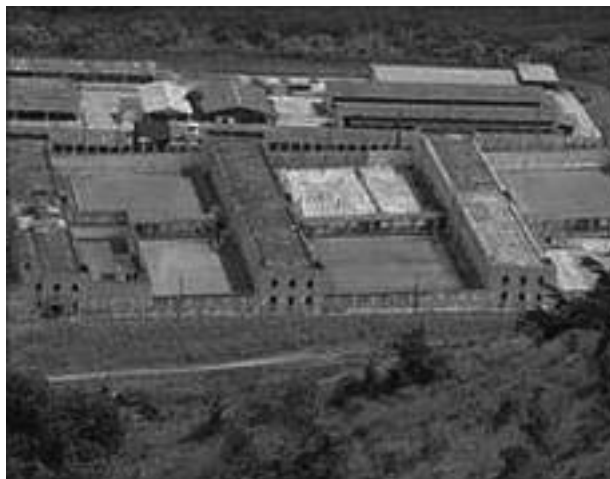
Amir Valle kam im März 2006 als Gast des Heinrich Böll Hauses in Langenbroich nach Deutschland. Im August 2006 bekam er vom P.E.N.-Zentrum Deutschland ein "Writers in Exile"-Stipendium. 2006 erschienen in der Edition Köln seine Romane "Die Haut und die Nackten" und "Wenn Cristo Dich entkleidet". Bereits 2005 erschien im selben Verlag der Roman "Die Türen der Nacht". Zur Zeit arbeitet Amir Valle an einem weiteren Roman und der Dokumentation "Habana Babilonia. Prostitution in Kuba. Zeugnisse". Beide Werke sind im Buchhandel erhältlich.

Text: Pen Zentrum Deutschland

Fortsetzung von Seite 12

der karibischen Trauminsel. Die IGFM möchte, dass Touristen ihr Urlaubsziel bewusst wählen und das Elend der Menschen nicht verdrängen. Eine unbeschwerter Urlaubsfreude ist für einen gut informierten Touristen auf der Insel derzeit nicht möglich. Die IGFM informiert daher über Möglichkeiten für "Bewusstes Reisen", die von potentiellen Urlaubern wahrgenommen werden können. Deutsche Touristen sollten wissen, wie groß die Armut der Kubaner und wie schlecht die medizinische Versorgung für die "normalen" Menschen ist, die weder zur Elite gehören, noch als Touristen kommen.

Auf der Insel leben ca. 11,3 Mio. Menschen. Weitere 2,3 Mio. Kubaner leben im Exil. Kubanische Menschenrechtler gehen davon aus, dass es gegenwärtig auf Kuba über 100.000 Häftlinge gibt. Der IGFM sind namentlich 300 Schicksale von politischen Gefangenen bekannt, die zum überwiegenden Teil jahrzehntelange Haftstrafen zu verbüßen haben.



Luftaufnahme des Gefängnisses Boniato in der Provinz Santiago de Cuba. Foto: CubaNet

Republik Kuba

Freiheit für kubanische Ärzte!



**Dr. Oscar Elias
BISCET**
Strafe: 25 Jahre

**Dr. José Luis
García PANEQUE**
Strafe: 24 Jahre

**Dr. Alfredo Manuel
Pulido LÓPEZ**
Strafe: 14 Jahre

**Dr. Marcelo Cano
RODRÍGUEZ**
Strafe: 18 Jahre

Diese vier kubanischen Ärzte sitzen zu Unrecht in kubanischen Gefängnissen! Weil sie sich öffentlich für Menschenrechte einsetzen und die kubanische Ein-Parteienregierung kritisierten, wurden sie zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Die politischen Gefangenen wiesen auf die eklatanten Missstände im kubanischen Gesundheitswesen hin und müssen nun im Gefängnis unmenschliche Haftbedingungen ertragen. Sie werden mit Schlägen, Belästigungen, Schikanen und Misshandlungen eingeschüchtert und gequält. Die Täter sind kriminelle Mitgefangene, die von der politischen Polizei zu diesen Taten angestachelt werden. Der Gesundheitszustand der inhaftierten Ärzte Dr. Paneque und Dr. López hat sich unterdessen dramatisch verschlechtert. Obwohl bekannt ist, dass sie sich in einem kritischen Zustand befinden, erhalten sie keine medizinische Versorgung.

Die vier Ärzte sind Beispiele dafür, wie die kubanische Regierung mit Menschen umgeht, die ihr Recht auf Meinungsfreiheit einfordern. Vor allem die Berufsgruppen der Journalisten und Ärzte sind regelmäßig einer ganzen Reihe von Repressalien und Verfolgung ausgesetzt, wenn sie Kritik am staatlichen Gesundheitssystem äußern. Immer mehr kubanische Ärzte nutzen die Entsendung zur „Entwicklungshilfe“ in angrenzende Staaten wie Venezuela, durch die Castro seinen Einfluss in der Region ausbauen will, zur Flucht ins Exil. Die systematischen Menschenrechtsverletzungen durch das Castro-Regime müssen ein Ende finden. Wir fordern die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen!

Mit meiner Unterschrift appelliere ich an die Regierung der Republik Kuba, die Meinungsfreiheit zu respektieren und die genannten vier Ärzte sowie alle gewaltlosen politischen Gefangenen freizulassen!

Bitte
Info
Arb
IGF
(Bitte
zen

Vor-, Nachname	Straße	Plz, Ort	Unterschrift

IMPRESSUM

Herausgeber:

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
 Borsigallee 9
 D-60388 Frankfurt a.M.



Tel: 069-420 108 0
 Fax: 069-420 108 33
 email: info@igfm.de
 internet: www.igfm.de

Redaktion:

Martin Lessenthin (Leitung)

Edgar Lamm, Julia Burkhart, Mareike Bergmann, Rolf Beller, Sebastian Grundberger.

Layout und Satz:

Ulrike Lessenthin

Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte, auch auszugsweise, ist unter der Bedingung gestattet, daß unsere Publikation als Quelle genannt wird. Wir bitten um die Übersendung von zwei Belegexemplaren. Mit Verfasseramen gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen

Links für Kubainteressierte:

www.cubacenter.org Website des Center for a Free Cuba in englischer Sprache

www.cubanet.org tagesaktuelle Nachrichten aus Kuba

www.marporcuba.org Homepage von Mothers and Women against Repression

www.puenteinfo.cubamiami.org Nachrichtendienst für kubanische Dissidenten

www.netforcuba.org Website mit dissidenten Nachrichten über Kuba

www.directorio.org Website des Demokratischen Direktoriums" kubanischer Oppositioneller

www.kuba-magazin.de deutschsprachige Website

Weitere Informationen

- Ja, ich möchte die IGFM näher kennen lernen. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen zu.
- Bitte schicken Sie mir regelmäßig den kostenlosen Informations-Brief "für Menschenrechte".
- Ja, ich möchte die Zeitschrift "menschenrechte" abonnieren, für 13,30 Euro pro Jahr oder im Förderabonnement für Euro_____Die erste Ausgabe erhalte ich kostenlos zur Probe. Ich kann das Abonnement jederzeit kündigen.
- Ich möchte die Arbeit der IGFM finanziell unterstützen

Ich möchte Mitglied werden als:

- Einzelmitglied (50 Euro/ Jahr; ermäßigt für Schüler, Studenten, Wehrpflichtige und Auszubildene: 20 Euro/ Jahr, kostenlos bis 18 Jahre)
- Familienmitglied (75 Euro/ Jahr) mit Personen
- förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 60 Euro oder____Euro

Mit der Satzung und den Zielen der IGFM bin ich einverstanden und beantrage hiermit die Aufnahme. Zugleich erkläre ich, dass ich die freiheitliche Grundordnung anerkenne und keiner extremistischen Vereinigung angehöre

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/ Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

Email: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Unterschrift: _____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Deutsche Sektion e.V Borsigallee 9 60388 Frankfurt/ Main meine Jahresspende in Höhe von_____Euro durch Lastschrift

Girokontos Nr: _____
 bei _____
 BLZ _____.

Die erste Abbuchung soll ab_____erfolgen.
 Diese Ermächtigung kann von mir jederzeit widerrufen werden.

Bitte füllen Sie den Coupon aus und senden Sie ihn in einem Briefumschlag oder per Fax an die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) Borsigallee 9, 60388 Frankfurt am Main oder per Fax an: 069 / 420108-33

**RUBEN
ENCINAS**

* 23-7-1967

+ 14-10-2004

+ 15-10-2004

+ 16-10-2004